

Zur Archäologie des Zweiten Weltkrieges im Kreis Ahrweiler

Wolfgang Gückelhorn

Der Kreis Ahrweiler ist eine alte Kulturlandschaft. Ab vor- und frühgeschichtlicher Zeit finden sich hier Spuren von der Anwesenheit von Menschen. Vor allem aus römischer Zeit hat die Archäologie eindrucksvolle Funde im Kreisgebiet gemacht. Beispiele hierfür sind die Römervilla in Ahrweiler und die Eisenschmelzanlage im Bad Neuenahr-Ahrweiler Stadtwald. Wertvolle Einzelfunde können auch im römischen Museum in Remagen besichtigt werden. In Remagen gibt es zudem noch sichtbare bauliche Reste des einstigen Kastells.

Neben solchen Geschichtszeugnissen und Baudenkmalern aus nahezu allen späteren Epochen finden zunehmend auch zeitgeschichtliche Denkmäler der Neuzeit Beachtung in der archäologischen Denkmalpflege.

Einige Spuren und Relikte, die u. a. aus der Zeit des Zweiten Weltkrieges (1939 – 1945) stammen, sollen hier kurz beispielhaft vorgestellt werden.

Militärische Verkehrswege

An die Zeit des Ersten Weltkrieges (1914 – 1918), aber auch an das Ende des Zweiten



*Das ehemalige
Kasino des Luft-
waffenübungsplatzes
Ahrbrück*

Weltkrieges erinnern die Reste der ehemaligen Ludendorff-Brücke zwischen Remagen und Erpel. Diese Rheinbrücke wurde im Ersten Weltkrieg für den Krieg gebaut und 1945 im Krieg zerstört. In den Remagener Brückentürmen befindet sich heute das Friedensmuseum Brücke von Remagen.

Von der sogenannten strategischen Bahnlinie, die über die Grafschaft ins Ahrtal führen sollte, aber nie fertiggestellt wurde, sind noch Teile der Trasse, Brückenpfeiler in Ahrweiler sowie Tunnelanlagen, in denen z. T. der Regie-rungsbunker eingerichtet wurde, erhalten.

Luftwaffenübungsplatz

Rund um das Kesselinger Tal wurden ab 1937 insgesamt 12 Dörfer geräumt, um Platz für einen Luftwaffenübungsplatz der Wehrmacht zu schaffen. Bombenabwürfe wurden hier geübt und leichte Flakgeschütze schossen auf Schlepptziele an Flugzeugen der Luftwaffe. In Ahrbrück entstanden damals Unterkunfts-bereiche, eine Kommandantur sowie ein Kasino. Teilweise existieren diese Gebäude der Wehrmacht noch. Sie sind typische Militär-Bauwerke aus der NS-Zeit.

Militärflugplatz und Reichsarbeitsdienstlager

Auf der Mönchsheide, oberhalb von Bad Breisig, wurde ebenfalls 1937 für einen Feldflugplatz eine West- Ost- und eine Nord-Süd Start-



Barackenfundamente in der Kurve der Birresdorfer Straße in Remagen erinnern an das RAD-Lager.



Reste eines Infanteriegrabens der sogenannten Erststellung nördlich von Unkelbach

und Landebahn geplant. In Richtung Franken errichtete der Reichsarbeitsdienst (RAD) zudem ein Lager mit vier großen Baracken. Davon zeugen heute noch Fundamente der Anlage, eine Wasserzisterne sowie Schützengräben, die auch noch auf den Höhen westlich von Remagen gut sichtbar sind und im Zusammenhang mit der Sicherung der Remagener Rheinbrücke vor dem Einmarsch der Amerikaner entstanden. Ein weiteres RAD-Lager lag oberhalb von Remagen in Richtung Birresdorf. Von den Baracken sind heute noch die Fundamente sichtbar.

Infanteriestellungen

Mit enormem Aufwand schanzten ab Herbst 1944 Tausende von Zivilisten und Kriegsgefangenen Verteidigungsstellungen, um einen amerikanischen Angriff aus der Westeifel an den Rhein zu verhindern. Eines dieser Systeme, die „Erftstellung“, begann am Birgeler Kopf südlich Oberwinter und zog sich an Unkelbach und Oedingen vorbei in Richtung Adendorf.

Diese sinnlose Anlage endete bei Neuss am Rhein. Schützengraben davon sind noch im Gelände zu sehen.

Flakstellungen

Zum Kriegsbeginn 1939 ging die Luftwaffe u. a. mit zwei schweren Fliegerabwehrbatterien im Westen des Kreises in Stellung. Auf der Quiddelbacher Höhe und bei Wershofen wurden 8,8 cm Geschütze als Bestandteile der „Luftverteidigungszone West“ des Reiches installiert. Reste der Ringbettungen für diese Geschütze sind noch heute in der Landschaft erkennbar.

Bombenkrieg und Luftschutzanlagen

Spuren des Bombenkrieges finden sich über das ganze Kreisgebiet verteilt. Sichtbar sind sie beispielsweise im Wald nahe der Mönchsheide. Die Spuren der Luftangriffe auf Remagen, Sinzig, Ahrweiler und andere Orte sind längst beseitigt. Dokumentiert sind diese in Luftaufnahmen. Regelmäßig werden Blindgänger z. B. im Umfeld der Rheinbrücke Remagen gefunden und vom Kampfmittelräumdienst entschärft. Mehrere Hundert Bürger kamen im Kreisgebiet durch Bombenabwürfe ums Leben, so in Ahrweiler, Remagen, Sinzig, im Brohltal und in Adenau und Umgebung. Die Bevölkerung suchte Schutz vor Bombenangriffen in Kellern und provisorischen Bunkern.

So diente der Silberbergtunnel über 2000 Ahrweiler Bürgern Ende 1944/Anfang 1945 als Zufluchtsstätte. Hier entstand eine „Stadt im Berg“. Im Ostportal des Tunnels wurde vom Heimatverein Alt Ahrweiler eine Gedenkstätte errichtet.

In Niederzissen benutzen die Dorfbewohner einen selbst gegrabenen Stollen in einem Trassberg als Bunker. Er kann heute noch an bestimmten Tagen besichtigt werden.

Ähnliche Anlagen wurden in zahlreichen Orten von den Bewohnern, Soldaten und Kriegsgefangenen erbaut. Sie sind aber inzwischen eingestürzt oder zugeschüttet worden.

In öffentlichen Gebäuden und Privathäusern wurden während des Krieges Kellerräume verstärkt und als Luftschutzräume hergerichtet. Auf diese Schutzräume verwiesen Pfeile und

die Bezeichnung LSR (Luftschutzraum). So ist auf dem Bahnsteig 1 des Bad Neuenahr Bahnhofs noch heute ein weißer Pfeil mit den Buchstaben LSR (Luftschutzraum) an der Gebäudewand erhalten geblieben.



Die Inschrift „LSR“ (Luftschutzraum) ist noch ein Hinweis aus der Zeit des Zweiten Weltkrieges auf den Luftschutzkeller im Bahnhofsgelände von Bad Neuenahr.

Rüstungsbetrieb in Tunnelanlagen und Regierungsbunker

Die Tunnelanlagen der nie fertiggestellten strategischen Eisenbahnlinie ins Ahrtal dienen als bombensichere Ausweichproduktionsstätten.



Eine Gedenktafel oberhalb von Dernau erinnert an die Opfer des KZ-Außenlagers.

Der Sonderbergtunnel oberhalb von Dernau hat äußerlich rund 90 Jahre nahezu unverändert überstanden.



ten der Rüstungsindustrie. Im Lager „Rebstock“ zwischen Ahrweiler und Dernau wurden Bodenanlagen für die V 2 Raketen fertiggestellt. Dabei kamen zeitweilig auch KZ-Häftlinge zum Einsatz. Ihre Unterkunftsbaracken befanden sich zwischen Dernau und Rech sowie in Marienthal. Die Tunnelanlagen dienten der Bevölkerung später auch als Luftschutzbunker. Original erhalten ist noch der „Sonderbergtunnel“ in Dernau, der von Karnevalisten heute zum Bau und als Unterstellmöglichkeit für Karnevalswagen genutzt wird.

Trotzenberg- und Kuxbergtunnel bildeten in den 1960er Jahren die Grundlage für den Bau des Ausweichsitzes der Verfassungsorgane des Bundes (Regierungsbunker im Ahrtal). Dieser wurde inzwischen größtenteils zurückgebaut. Im Frühjahr 2008 wurde am Originalschauplatz in einem Teilabschnitt des Regierungsbunkers die Dokumentationsstätte des Kalten Krieges eröffnet. Sie dokumentiert eindrucksvoll dieses Kapitel der Nachkriegsgeschichte.

Startort und Ziel von Vergeltungswaffen V1 und V2

Einzigartig ist die Tatsache, dass vom Westrand des Kreises die V1 nach Antwerpen und Lüttich gestartet worden ist. Westlich von Falkenberg, gegenüber dem Wasserbehälter von 1926 und südwestlich von Dankerath findet man die Betonreste der V1-Stellungen.

Remagen wurde am 17. März 1945 Zielpunkt für die Mittelstreckenrakete V2 wurde. Insgesamt wurden elf dieser neuesten Fernwaffen vom holländischen Hellendorn auf Remagen abgeschossen, verfehlten aber ihr Ziel.

Ein V2-Einschlag in der Burgstraße von Oedingen forderte Zivilopfer.

Gedenkorte des Leidens und Sterbens

Vielfach sind Spuren des Krieges in der Landschaft nur noch für geübte Augen erkennbar. Kriegerdenkmäler, Soldatengräber, Gedenktafeln und -steine sind dagegen im gesamten Kreisgebiet sichtbare Zeugnisse unserer jüngsten Geschichte, die die Erinnerung an diese Zeit wach halten sollen.

So ruhen auf dem Bodendorfer Soldatenfriedhof über 1000 im Kriegsgefangenenlager Goldene Meile verstorbene Soldaten. Jährlich findet hier am Volkstrauertag die zentrale Gedenkfeier an die Opfer des Krieges und der Gewaltherrschaft statt.

Immer weniger Zeitzeugen leben, die den Krieg bewusst mit erlebt haben. Vor diesem Hintergrund kommt den Originalschauplätzen, Geschichtsspuren und Gedenkorten eine besondere Bedeutung zu.

Literatur:

- Gückelhorn, Wolfgang: Archäologie des Zweiten Weltkrieges am Mittelrhein. Teil 1, Aachen 2007 und Teil 2, Aachen 2008. (Helios Verlag)